

Lesen revisited: Von den verschiedenen Dimensionen des Lesens

Ringvorlesung *Lesen im digitalen Wandel*
Universität Hildesheim
28. November 2018

Prof. Dr. Svenja Hagenhoff
Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Buchwissenschaft
Professur für E-Publishing und Digitale Märkte



Gliederung

- a. **Motivation**
- b. Lesen als Praktik
- c. Lesen in sehr enger Sicht: ›Gute‹ Bücher
- d. Lesen in breiterer Sicht: Omnipräsenz von Buchstaben
- e. Lesen in ganz breiter Sicht: Multi-Literalität

Aus dem aktuellen Diskurs

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 25.05.2014, Nr. 21, S. 2

Nur noch Analphabeten

Die Welt von morgen braucht keine Menschen mehr, die lesen oder schreiben können. Das Ende der Schriftkultur hat längst begonnen.

Von Markus Günther

Über die Zukunft von Buch und Zeitung wird seit Jahr und Tag debattiert. Nur eine simple Frage wird erstaunlicherweise nie gestellt: Kann der Mensch der Zukunft überhaupt noch lesen? Die Antwort lautet: nein. Nicht das Papier wird überflüssig, sondern die alphabetisierte Gesellschaft schlechthin. Die Welt von morgen wird kaum noch Menschen brauchen, die lesen und schreiben können.

Gedruckt in Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 25.05.2014, S. 2

Das Ende der Schriftlichkeit schadet uns

Wir entwickeln uns zu einer Post-Schrift-Gesellschaft. In Zeiten von Emojis, Memes und Snaps wird Text zunehmend unwichtig. Damit verlieren wir eine ganze Tradition und steuern auf eine Trivialkultur zu.

von Adrian Lobe | 15.6.2018

Gedruckt in NZZ am Sonntag 17. 06. 2018, S. 62

ZUM UNTERGANG DER SCHRIFTKULTUR



Die **Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung** beschwört mal wieder das Ende des Abendlandes herauf, wenn nicht gar das Ende der Welt, wie wir sie kennen. Dieses Mal: „Das Ende der Schriftkultur hat längst begonnen“, schreibt Autor **Markus Günther** in der Ausgabe vom 25. Mai. Die Welt von

<https://fragmenteum.wordpress.com/2014/05/31/zum-untergang-der-schriftkultur/>

Aus dem aktuellen Diskurs

FAZ, 5.01.2018



„Ich bin froh, dass die Kinder endlich mal eine gute Höhlenwand lesen.“

Aus dem aktuellen Diskurs

Studie des Börsenvereins | 18. Januar 2018

Der Buchmarkt verliert vor allem jüngere Käufer

Seit Monaten kursieren Zahlen über den dramatischen Rückgang an Buchkäufern. Von bis zu sieben Millionen weniger Käufern war die Rede. Nun wurden auf der Jahrestagung der IG Belletristik & Sachbuch erste Zahlen präsentiert, die die Annahmen bestätigen.

MICHAEL ROESLER-GRAICHEN

Der Buchmarkt 2016: Mit 30,8 Mio. Käufern sinkt die Käuferschaft auf das niedrigste Niveau der letzten 5 Jahre.

Key Facts des Buchmarktes (stationär + online)



Buchmarkt WGS inklusive Hörbücher (physisch + Download) + E-Books

Basis: Key Facts, Zeiträume: jeweils Januar - Dezember, n=2016: 48760

Gliederung

- a. Motivation
- b. Lesen als Praktik**
- c. Lesen in sehr enger Sicht: ›Gute‹ Bücher
- d. Lesen in breiterer Sicht: Omnipräsenz von Buchstaben
- e. Lesen in ganz breiter Sicht: Multi-Literalität

Rezeptionspraktik

- Begriff ›Lesen‹: auflesen, sammeln, denken, nachdenken, meinen
- Lesen beschreibt
 - das **Zusammentragen** von informationstragenden Zeichen wie Buchstaben, Tierspuren oder Handlinien
Ebene des physiologischen Erkennens



- Die **Konstruktion von Bedeutung** aus dem Gelesenen
Ebene des Sinnerkennens (Dekodieren, Reartikulieren, Interpretieren)

Rezeptionspraktik

- Gelesen werden statische Zeichensysteme, deren Elemente werden räumlich positioniert (Papier, Anzeigefläche)

z.B. Gross 1994, S. 3; Schmitz 2011; Niekrenz 2012, S. 33

VERKEHR UND GEGENWÄRDIGKEIT 123

denz tatsächlich verlieren romantische Darstellungen um die Jahrhundertmitte an Bedeutung, erweist sich bei näherer Betrachtung als Kuriosität, und zwar aus weitgehend zwei Gründen: *Erstens* bedeutet das Offenlegen der neuen Verkehrswege im Reisehandbuch alleine noch keine Zäsur in den Reise- und Wahrnehmungsgewohnheiten. Auch die Ansichten und Illustrationen ganz und gar romantischer Reisebeschreibungen nutzen Eisenbahnen und Dampfschiffe. Nur werden sie hier oftmals ausgeblendet oder gleich mit romantisiert: In nostalgischer Rückschau werden Segelschiffe, Postkutschen und Fußwanderungen verklärt, was jedoch nicht bedeutet, dass tatsächlich nur gewandelt wird. Es wird vielmehr eine Gegenwart zum immer stärker industrialisierten Alltag konstruiert. Zu ihrer Bille kann die Rheinromantik nur mit neuen Verkehrsmitteln und neuen Medien wie dem Reisehandbuch kommen. Der Augenblick, in dem die Romantik auf die Dampfmaschine trifft, hat eine räumliche Völkerwanderung aus.⁹

Daraus resultiert erstens, dass die Reisehandbücher und die neuen Verkehrsmittel eben nicht das Ende der Rheinromantik sind, sondern Kataloge, Mittel und Speicher. Innerhalb dieser beschreiblichen Bewegung zwischen richtigem und falschem, authentischem und nachgeahmter Romantik zu unterscheiden, verleiht ein wesentliches Prinzip einer jeden Massenbewegung: Sie braucht die Masse, und sei es nur, um sich von ihr abzugrenzen. Allgemeine Verfügbarkeit macht karikiert und jenseits Beschleunigung hat ihre Grenzen. An einem bestimmten Punkt mag die Entropie so stark sein, dass man tatsächlich nicht mehr vom echten Romantik sprechen kann. Doch das ist weder Verdammnis noch Schuld der Schriftsteller. Die Verleumdung ist die 19. Jahrhunderts haben die romantische Kultur nicht zerstört, sondern sie zu einem Höhepunkt geführt und ihr gleich einer breit angelegten Werbekampagne enorme Nachhaltigkeit verschafft.

Rheinpanorama

Schon früh werden die am Beginn des 19. Jahrhunderts entstehenden Verkehrsmittel zum strukturierten Element in Bildtexten mitzulesen, denn diese sind seit 1846 nach Eisenbahnen und Dampfschiffen gegliedert. Das Wechselspiel zwischen den Verkehrsmitteln und den *Reisebeschreibungen* beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Strassen: Die von Dampfschiffen



- Die Zeichensysteme präsentieren sich visuell
Ausnahme: Brailleschrift, die strenggenommen aber ertastet wird
- Lesen ist eine Kulturtechnik, die erlernt werden muss; das Gehirn hat hierfür keine evolutionär angestammten Areale

z.B. Pöppel 2009

Soziale Praktik

- Entstehung des bürgerlichen Lesepublikums im 18. Jahrhundert
- Ab dann eine private und quasi-intime Handlung
- Männer lasen Zeitung, politische Literatur und Sachliteratur, Frauen lasen Belletristik



Jean-Etienne Leotard
Marie Adélaïde of France
ca. 1748 / 1752



Albert Bartholomé
Péris Barthelemy
1883



Pierre Bonnard
La Lecture
1905

Soziale Praktik: Lesefähigkeiten und Lesenotwendigkeiten

- Lesen ist heute eigentlich eine beiläufige Alltagshandlung
- Man kann nicht nicht-lesen
- ohne Lesekompetenz keine Teilhabe an Gesellschaft und Berufstätigkeit
- Dennoch: ca. 10 % unserer Gesellschaft sind funktionale Analphabeten

Soziale Praktik: Zuschreibungen an das Lesen

- *Lesen* wird im Diskurs häufig verengt auf das Lesen von (guten) Büchern oder weiteren intellektuellen Medien:
»Wenn es eine Kultur des Lesens gibt [...] dann wird damit schon deutlich, daß wir nicht schlechthin jedes Aufnehmen von Gedrucktem als Lesen bezeichnen«
Hufen-Dürr 1975 zitiert nach Wetzel 2002, S. 80; hierzu auch z.B. Kuhn Rühr 2010, 545f.; Küchemann 2017; Gaschke 2017
- *Lesen* gilt als eine wertvolle Technik im Gegensatz zu *TV oder Bilder gucken* oder *Musik hören* oder gar *Smartphone daddeln*
- *Lesen* in dieser Zuschreibung gilt vielen als etwas Schwerfälliges, als Arbeit, als intellektuell Aufwändiges (»kulturelle Pflichterfüllung«)
hierzu z.B. Wetzel 2002, S. 14; Löffler 2005; Bayer-Schur 2011, S. 261ff.

Gliederung

- a. Motivation
- b. Lesen als Praktik
- c. Lesen in sehr enger Sicht: ›Gute‹ Bücher**
- d. Lesen in breiterer Sicht: Omnipräsenz von Buchstaben
- e. Lesen in ganz breiter Sicht: Multi-Literalität

Print oder Elektronisch?

Die Deutschen und das E-Book

Leseverhalten bei digitalen und gedruckten Büchern im Jahr 2016

Lesen Sie eher E-Books oder eher gedruckte Bücher?



Wo lesen Sie lieber E-Books, wo lieber gedruckte Bücher?

■ lieber gedruckte Bücher
 ■ lieber E-Books
 ■ weiß nicht



Abends auf dem Sofa



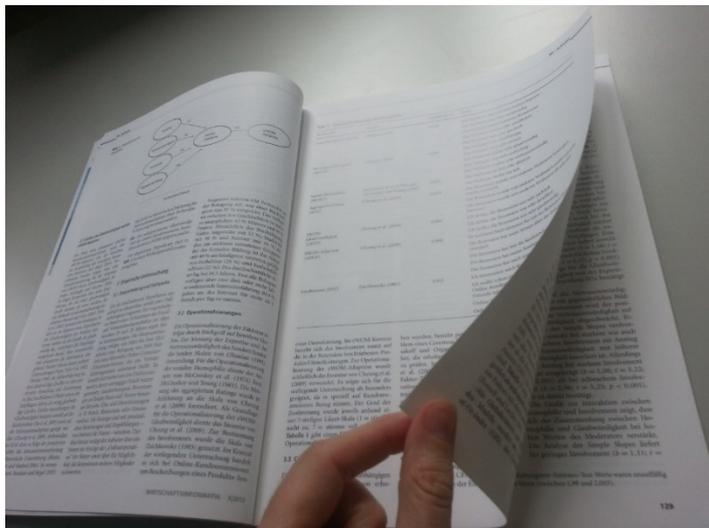
In Bus und Bahn

Buchmarkt BRD

- Umsatz pro Jahr ca. 9,5 Mrd. € (Digitalumsatz ca. 6 % gem. Statistik des Börsenvereins)
- Statistisch erfasster Literaturmarkt = Buchmarkt
 - Leistungen von Verlagen
 - Leistungen von Buchhandlungen
- Statistisch nicht erfasster Literaturmarkt (Schattenökonomie)
 - Alle Akteure mit einem Umsatzvolumen von < 17.500 €
 - Alles, was keine ISBN hat (vor allem Self publishing)
 - Alles, an dem ohne direkte Vergütung gearbeitet wird
 - Alles, was anderswo einsortiert ist (Literaturhaus = Restaurantbetrieb?)
 - **Alles was keine ISBN hat und sich nicht in einer etablierten Manifestation präsentiert**

Was genau *lesen* wir eigentlich?

- Wir lesen Texte und handhaben mediale Artefakte, wie Bücher oder Zeitungen
zur Unterscheidung von Rezeptions- und Nutzungsobjekt Kuhn/Hagenhoff 2015
- »Denn da ein Buch keine linguistische Größe ist, kann es weder geschrieben noch gelesen werden.«
Schulz 2015, S. 11



GEOHILFE mail 1
3

SO LESEN SIE DAS DIGITALE **GEO**MAGAZIN

BLÄTTERN

Die digitale Ausgabe des GEO Magazins ist an das Querformat des iPads angepasst. Sie können das Heft mit einem Fingerwisch von rechts nach links (und umgekehrt) durchblättern.

LESEN

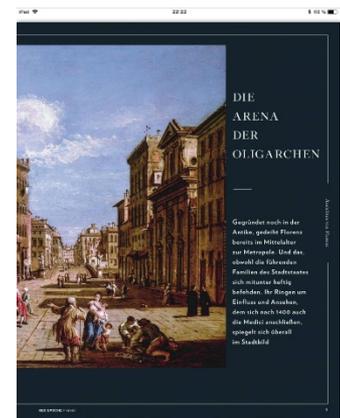
Durch mehrseitige Texte blättern Sie mit einem Wisch von unten nach oben. Alle großen Reportagen können Sie sich auch vorlesen lassen (dazu mehr weiter unten).

PINCH & ZOOM

Ziehen Sie zwei Finger auseinander, um Bilder und Texte zu vergrößern. Tippen Sie zweimal, oder ziehen Sie die Finger wieder zusammen, um zurück zur Ausgangsgröße zu gelangen.

Der Codex setzt die Bedingungen

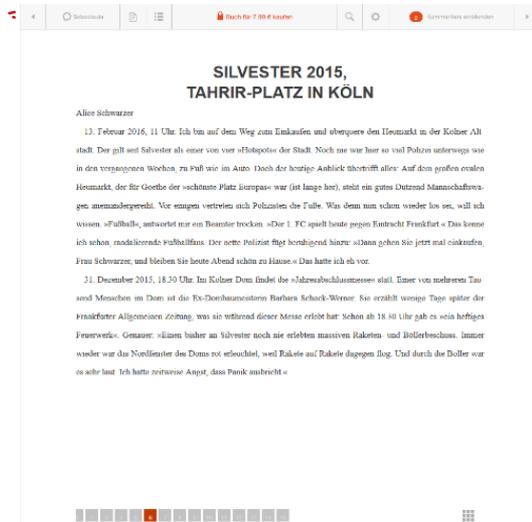
- Über Jahrhunderte war die »Seite« das zentrale inhaltstragende Element, sie hat sich zu einem dominanten Design entwickelt
Hagenhoff/Jörissen 2018, unveröffentlichter Antrag zum »Digitalen Bild«
- Die materiell-technische Beschaffenheit des Artefakts Codex hat die Möglichkeiten der Gestaltung des visuellen Zeichenensembles, der Benutzbarkeit des Artefakts sowie der Rezeptionspraktik geprägt
Hagenhoff/Jörissen 2018, unveröffentlichter Antrag zum »Digitalen Bild« , ähnlich Pentzold et al. 2012, Spoerhase 2018



Was ändert sich durch ›Digitalisierung‹?

In digitalen Lesemedien

- können visuelle Elemente frei in Relation zueinander flottieren: responsive Design
Hack 2015; Marcotte 2010
- werden die Beziehungen zwischen den Elementen algorithmisch kontrolliert: An die Stelle der Materialität (Papier mit Kanten) tritt die Mathematik
Hack 2015, ähnlich Wehde 2000, S. 9, Gitelman 2014
- ist die Nachahmung der Ordnung des physischen Objekts ggf. eine willkürliche Veranstaltung ohne sachliche Notwendigkeit oder gar mit Behinderungspotenzial
Müller/Steinfeld 2013



Gliederung

- a. Motivation
- b. Lesen als Praktik
- c. Lesen in sehr enger Sicht: ›Gute‹ Bücher
- d. Lesen in breiterer Sicht: Omnipräsenz von Buchstaben**
- e. Lesen in ganz breiter Sicht: Multi-Literalität

Buchstaben sind überall!



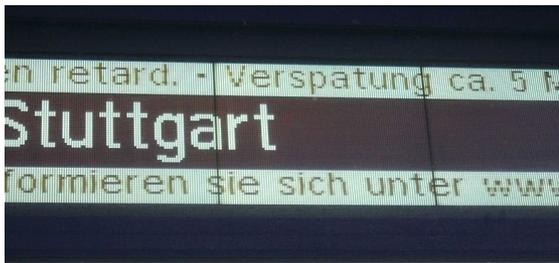
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Str%C3%9Fenschild_M%C3%BChdorf.jpg



https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schloss_Blutenburg_-_Eisfl%C3%A4che_betreten_verboten.jpg



https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Times_Square_NY.jpg



https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dynamisches_Anzeige.jpg

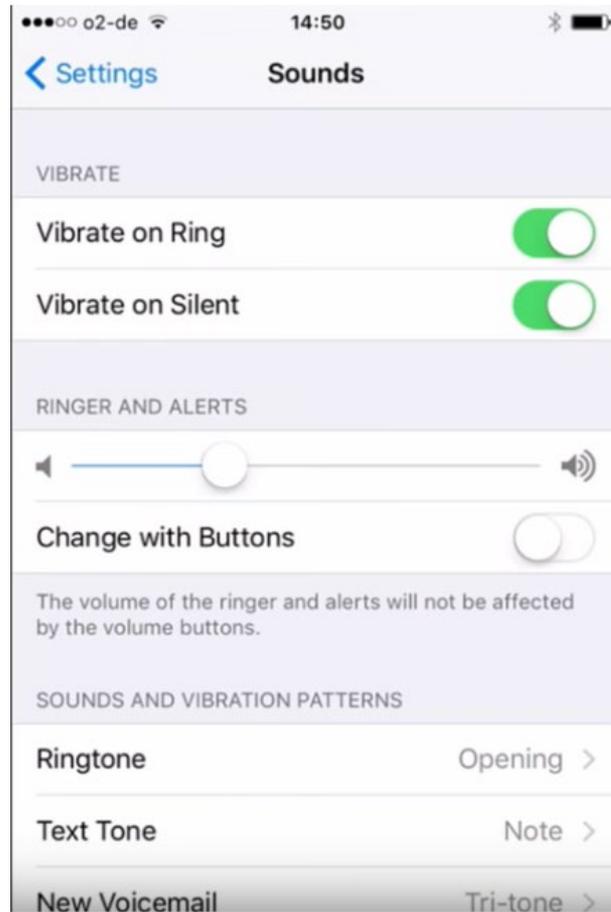


https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Speisekarte_Camus_Albert-Rosshaupter-Strasse.JPG

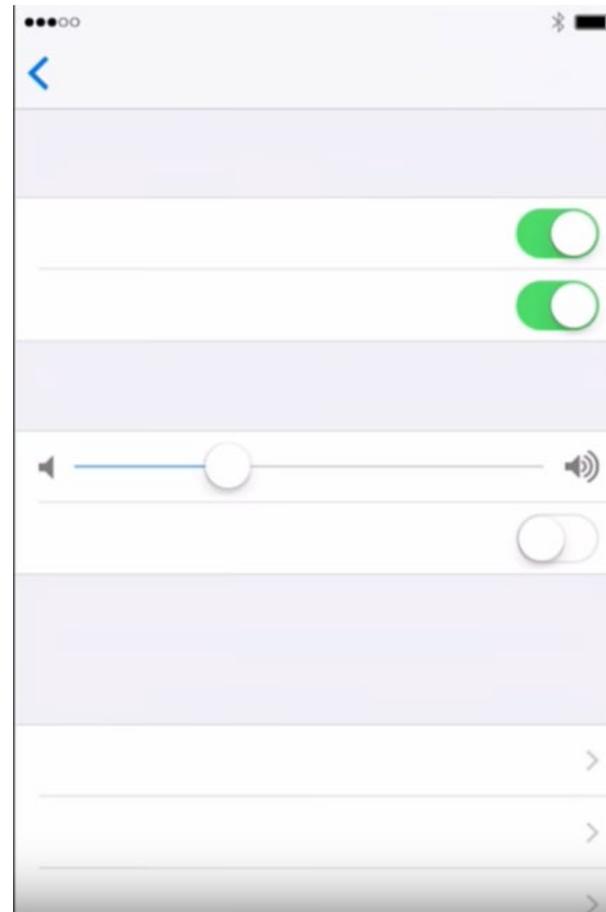
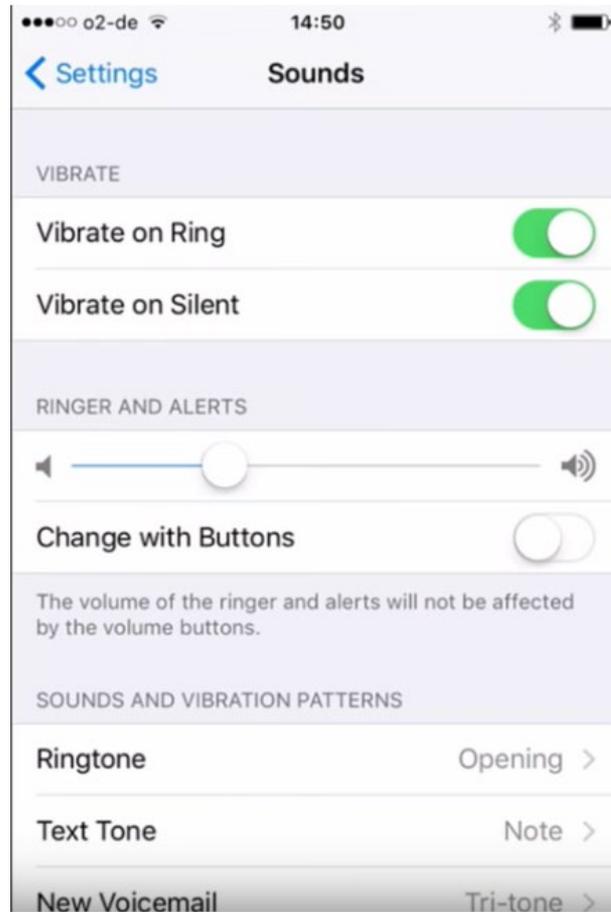


https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tetra_pack_whisky_-_panoramio.jpg

Ohne Buchstaben hat es keinen Sinn!



Ohne Buchstaben hat es keinen Sinn!



Schrift im öffentlichen Raum

Aufgaben

- Botschafterin von Normen
- Orientierung
- Aufforderung zur Nachfrage / Konsum

Mediale Erscheinungsformen

- Sichtbar dauerhaft materiell, z. B. Schilder, Aushänge oder Aufkleber
- Sichtbar temporär materiell, z.B. Aushänge, Barrieren oder Schilder
- Sichtbar temporär elektronisch, z.B. Anzeigetafeln oder Bildschirmanzeigen

Was ändert sich durch ›Digitalisierung‹?

»Die immer größere Verbreitung und Nutzung digitaler Medien führt zu einer Zunahme an Lese- und Schreibaktivitäten. Ein Teil der Kommunikation, die bislang mündlich erfolgte, wird über E-Mail oder Kurznachrichtendienste verschriftlicht; [...]«

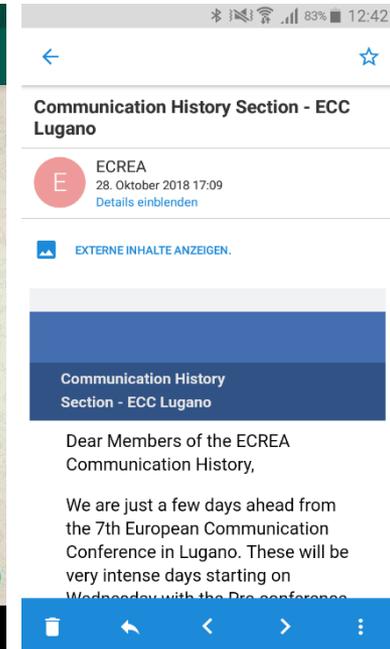
Aspalter/Jörgl 2017, S. 19

[...] haben sich im Online- und elektronischen Bereich andere Formen und Funktionen des Lesens herausgebildet, die man in das Verständnis des Begriffs „Lesen“ einbeziehen muss: Menschen lesen, wenn sie mit Suchmaschinen recherchieren und im Internet surfen. Sie lesen SMS- und E-Mail-Nachrichten, Einträge in Chatrooms, Blogs und auf den Seiten der sozialen Netzwerke. Mit Blick auf die Vielfalt dieser Aktivitäten kann man feststellen, dass bei der Nutzung elektronischer Medien sehr häufig und intensiv gelesen wird – auch wenn diese Aktivitäten selten als Lesevorgänge bewusst sind.«

Ehmig 2013, S. 11



<https://goo.gl/images/auihKY>



Gliederung

- a. Motivation
- b. Lesen als Praktik
- c. Lesen in sehr enger Sicht: ›Gute‹ Bücher
- d. Lesen in breiterer Sicht: Omnipräsenz von Buchstaben
- e. **Lesen in ganz breiter Sicht: Multi-Literalität**

Andere (statisch-visuelle) Zeichensysteme

EMOJIS

WIE BILDZEICHEN DIE KOMMUNIKATION VERÄNDERN



Verschiedene Emojis | © DigiClick - Fotolia.com

In E-Mails, Chat- und Messenger-Nachrichten werden kleine Zeichensymbole immer wichtiger. Welche Emojis benutzen die Deutschen besonders gerne und wie beeinflussen sie unsere Sprache?

Die Deutschen sorgen sich um ihre Sprache. Warum nur, fragte sich die Journalistin Johanna Adorjan im Juni 2015 in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, kommen wir im Alltag kaum ohne kleine Bildchen aus, wenn wir schreiben? Twitter, Facebook, WhatsApp oder SMS: Hier herrscht ein einziges Gemisch aus Texten, Gesichtern und Symbolen. Verlernen wir, uns durch Worte auszudrücken? Trauen wir unseren Sätzen nur noch dann, wenn wir sie mit Mini-Bildern garnieren?

<https://www.goethe.de/de/kul/med/20693483.html>

AUTOR

Klaus Lüber ist Kultur- und Medienwissenschaftler und arbeitet als freier Autor für die „Süddeutsche Zeitung“, „Die Zeit“ und „Die Welt“.

Copyright: Goethe-Institut e. V., Internet-Redaktion
Oktober 2015

✉ Haben Sie noch Fragen zu diesem Artikel? Schreiben Sie uns!

💬 1 Kommentar
🖨 Artikel drucken

LINKS ZUM THEMA

- 🔗 Digitalisierung, Internet
- » Forschungsprojekt „Whats up, Deutschland?“
- » Swiftkey-Studie
- » Flirt mit einer Aubergine (faz.net)
- » Neues Schreiben: Der Tod des Kommas (goethe.de)

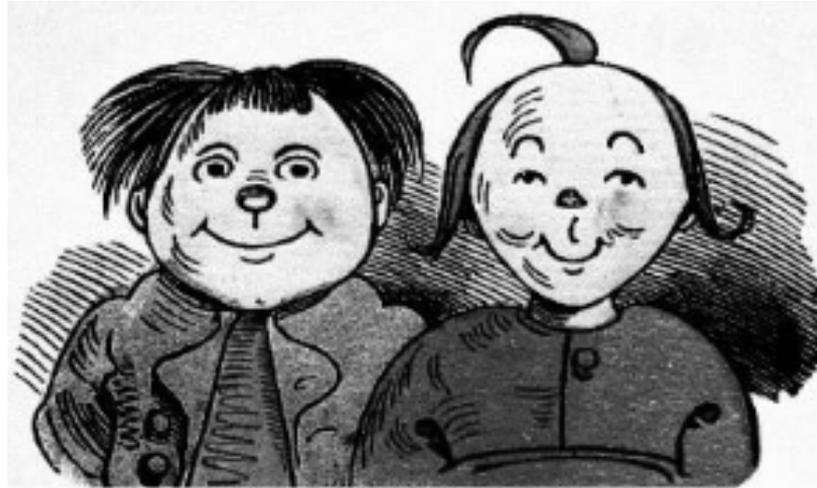


Al Gore: Our Choice: A Plan to Solve the Climate Crisis, iPad-App, Version 1.0.3 (2012)

Konkurrenz von Zeichensystemen?

- Zeit- und raumüberbrückende Kommunikation war lange Zeit dominiert von Schrift als Ausdrucks- und Repräsentationsmittel
- Es bestand und besteht eine klare Hierarchie zwischen der so genannten schriftlichen und der so genannten visuellen Kultur

Lesen wir das auch?



Comic

- Adressiert mehrere Sinne oder Sinnstiftungsverfahren = Multimodalität
- Kombiniert Schrift und Bild und präsentiert die Bilder neben bzw. nacheinander

Graphic Novel

- ›Comicroman‹, ›Grafischer Roman‹ oder ›illustrierter Roman‹
- Richtet sich an ein erwachsenes Lesepublikum

Lesen wir das auch?

Aus: Scott McCloud, **Comics richtig lesen** 2001, S. 123



Multimodalität als Standardfall

- Schmitz (2011, S. 2) beschreibt multimodale Kommunikation als Standardfall
- Die Verwendung von Zeichen und Medien, die für die Aneignung der Welt und des menschlichen Zustands notwendig sind, ist im Wesentlichen durch Transkriptionen zwischen Modalitäten gekennzeichnet («transkriptive Intelligenz«, Jäger 2002, S. 35).

Was ändert sich durch ›Digitalisierung‹?

- Digitale Lesemedien basieren nicht auf spezifischen Techniken, zahlreiche Limitationen sind dadurch aufgehoben
zu Spezifik oder Universalität von Techniken differenziert Hagenhoff 2017
- ›Lesen‹ sollte daher heute mehr umfassen als ›Text lesen‹ (Multiliteracy)
z.B. Dürscheid/Siever 2017, ähnlich Lauer 2014
- Aber: divergente Zeichensysteme erbringen divergente kommunikative Leistungen

Finis!

»Lesen ist für unser Gehirn eine der
unnatürlichsten Tätigkeiten überhaupt.«

Prof. Dr. Ernst Pöppel

Was geschieht beim Lesen?

In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*
(42/43, Zukunft des Buchs), S. 40–45.

Zitierte Literatur

- Abel, Julia; Klein, Christian (Hg.) (2016): Comics und Graphic Novels: Eine Einführung. Stuttgart.
- Aspalter, Christian; Jörgl, Stefanie (2017): Österreichischer Rahmenleseplan. Wien.
- Bayer-Schur, Barbara (2011): Das Buch im Buch. Göttingen.
- Camplin, Jamie; Ranauro, Maria (2018): Books do furnish a painting. London.
- Coleman, Renita (2010): Framing the Pictures in Our Heads. Exploring the Framing and Agenda- Setting Effects of Visual Images. In: Paul D'Angelo und Jim A. Kuypers (Hg.): Doing news framing analysis. Empirical and theoretical perspectives. New York, NY, S. 233–262.
- Domke, Christine (2014): Die Betextung des öffentlichen Raumes. Eine Studie zur Spezifik von Meso-Kommunikation am Beispiel von Bahnhöfen, Innenstädten und Flughäfen. Heidelberg. Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1925365>.
- Dürscheid, Christa; Siever, Christina Margrit (2017): Jenseits des Alphabets – Kommunikation mit Emojis (Zeitschrift für germanistische Linguistik, 45), S. 256–285.
- Eder, Barbara (2016): Graphic Novels. In: Julia Abel und Christian Klein (Hg.): Comics und Graphic Novels: Eine Einführung. Stuttgart, S. 156–168. Online verfügbar unter https://doi.org/10.1007/978-3-476-05443-2_8.
- Ehmig, Simone (2013): Zukunft des Lesens – Fragen und Herausforderungen. In: Jörg F. Maas und Simone Ehmig (Hg.): Zukunft des Lesens. Was bedeuten Generationswechsel, demografischer und technischer Wandel für das Lesen und den Lesebegriff? Ergebnisse einer Tagung der Stiftung Lesen. Mainz, S. 9–15.
- Gaschke, Susanne (2017): Modernes Analphabetentum Wir klicken und pöbeln. Wir sollten lesen und denken. In: Die Welt (02. November). Online verfügbar unter <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article170221889/Wir-klicken-und-poebeln-Wir-sollten-lesen-und-denken.html>.
- Gitelman, Lisa (2014): Paper Knowledge. Toward a Media History of Documents. Durham. Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1656071>.
- Groß, Sabine (1994): Lese-Zeichen. Kognition, Medium und Materialität im Leseprozess. Darmstadt.
- Hack, Günter (2015): Philosophie des Responsive Design – Gestaltung und Kontrolle. In: Merkur - Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken 69 (5), S. 71–77.

Zitierte Literatur

- Hagenhoff, Svenja (2015-2017): Medieninnovationen und Medienrevolutionen: Von Gutenberg zu Berners Lee. In: Jan Krone und Tassilo Pellegrini (Hg.): Handbuch Medienökonomie. Berlin, Aufsatz online first 2017.
- Jäger, Ludwig (2002): Transkriptivität. Zur medialen Logik der kulturellen Semantik. In: Ludwig Jäger und Georg Stanitzek (Hg.): Transkribieren. Medien/Lektüre. München, S. 19–41.
- Kress, Gunther R.; van Leeuwen, Theo (2006): Reading images. The grammar of visual design. 2. ed. Auflage. London.
- Küchemann, Fridtjof (2017): Es liegt an uns: Tablet und Co.: Wie lernen wir wieder richtiges Lesen? In: FAZ (22. Dezember), Feuilleton.
- Kuhn, Axel; Hagenhoff, Svenja (2015): Digitale Lesemedien. In: Ursula Rautenberg und Ute Schneider (Hg.): Lesen - Ein interdisziplinäres Handbuch. Berlin, S. 361–380.
- Kuhn, Axel; Rühr, Sandra (2010): Stand der modernen Lese- und Leserforschung. In: Ursula Rautenberg (Hg.): Buchwissenschaft in Deutschland. Berlin, S. 535–602.
- Lauer, Gerhard (2014): Am Ende das Buch : Lesen im digitalen Zeitalter. Frankfurt am Main.
- Löffler, Sigrid (2005): Entspanne dich. Sammle dich. Nimm und lies! In: Literaturen. Das Journal für Bücher und Themen (10), S. 8–17.
- Marcotte, Ethan (2010): Responsive Web Design. In: A List Apart (25. Mai).
- Müller, Lothar; Steinfeld, Thomas (2013): Zukunft der Zeitung. In: Merkur - Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken 67 (12), S. 1091–1103.
- Niekrenz, Yvonne (2013): Lesen in der Wissens- und Mediengesellschaft. In: Jörg F. Maas und Simone Ehmig (Hg.): Zukunft des Lesens. Was bedeuten Generationswechsel, demografischer und technischer Wandel für das Lesen und den Lesebegriff? Ergebnisse einer Tagung der Stiftung Lesen. Mainz, S. 33–36.
- Packard, Stephan (2016): Medium, Form, Erzählung? Zur problematischen Frage: „Was ist ein Comic?“. In: Julia Abel und Christian Klein (Hg.): Comics und Graphic Novels: Eine Einführung. Stuttgart, S. 56–73. Online verfügbar unter https://doi.org/10.1007/978-3-476-05443-2_3.
- Pentzold, Christian; Fraas, Claudia; Meier, Stefan (2012): Online-mediale Texte: Kommunikationsformen, Affordanzen, Interfaces. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 41 (1), 81–101.

Zitierte Literatur

- Pöppel, Ernst (2009): Was geschieht beim Lesen? In: Aus Politik und Zeitgeschichte (42/43 (Zukunft des Buchs)), S. 40–45.
- Rautenberg, Ursula; Wetzel, Dirk (2001): Buch. Tübingen.
- Schmitz, Ulrich (2011): Sehflächenforschung. Eine Einführung. In: Hajo Diekmannshenke, Michael Klemm und Hartmut Stöckl (Hg.): Bildlinguistik: Theorien - Methoden - Fallbeispiele. Berlin, S. 23–42.
- Schulz, Christoph (2015): Poetiken des Blätterns.
- Spoerhase, Carlos (2018): Das Format der Literatur. Praktiken materieller Textualität zwischen 1740 und 1830. Göttingen.
- Swierk, Alfred (1989): Buchwissenschaft. Versuch einer Begriffs- und Standortbestimmung. In: Buchhandelsgeschichte: Beilage zum Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Frankfurter Ausgabe (51 (Beilagenr. 2)), S. B64-B71.
- Wehde, Susanne (2000): Typographische Kultur. Eine zeichentheoretische und kulturgeschichtliche Studie zur Typographie und ihrer Entwicklung. Tübingen.
- Wetzel, Dirk (2002): Die Konstruktion von Lesekultur im westdeutschen Buchhandel und öffentlichen Bibliothekswesen der Nachkriegszeit 1950 - 1989. Berlin.